

OBERSCHWARZACH

Barrierefreiheit in Oberschwarzach lässt zu wünschen übrig

Bearbeitet von Nico Christgau 07. Oktober 2019 16:53 Uhr Aktualisiert am: 07. Oktober 2019 16:53 Uhr



Barrierefreiheit bedeutet, dass es keine Hindernisse für Menschen mit Behinderung geben darf.
Foto: Anneke Schilling

„Barrierefreiheit ist ‘was Tolles!“ So lautete das Fazit der Viertklässlerin Shirin für die öffentliche Begehung unter dem Titel "Barrierefreie Marktgemeinde Oberschwarzach". Der VdK Oberschwarzach und das Quartiersmanagement der Marktgemeinde hatten zu dieser Veranstaltung eingeladen, heißt es in einer Pressemitteilung des VdK.

Unter Begleitung von Experten des VdK erkundeten rund 25 Teilnehmer ohne und mit Rollstuhl, mit Rollator, mit Bollerwagen, Einkaufstrolley und Gehhilfe, wie es um die Barrierefreiheit in der Ortsmitte bestellt ist. Auch Bürgermeister Manfred Schötz und die Gemeinderäte Peter Trapp, Georg Solf (Seniorenbeauftragter) und Jürgen Moller (Beauftragter für Menschen mit Behinderung) waren dabei.

Zugang zur Kirche trotz Rampenauffahrt für Rollstuhlfahrer ungeeignet

Der Weg vom Hof des Schlosses in Oberschwarzach bis zum Kirchplatz hat es in sich: Viel zu holprig, zu uneben und mit Stolperfallen, wurde bemängelt. Dass Kopfsteinpflaster ein Hindernis ist, leuchtet ein. Doch auch der Zugang zur Kirche ist nicht wirklich barrierefrei, trotz seitlicher Rampenauffahrt. Denn hier kommt die Rolli-Fahrerin nur mit Rangieren im Rückwärtsgang hoch. Und wie bekommt man sitzend am besten die schwere Kirchentür auf? Die Grundschülerin Shirin hat es im Rollstuhl versucht. Es funktioniert

nicht ohne fremde Hilfe. Selbst auszuprobieren mit Rollator auf dem kiesigen Friedhofsweg zu fahren ist ein echter Kraftakt. Oder mit einem gefüllten Einkaufstrolley bei normalem Verkehr an der Kreuzung Burgweg-Hauptstraße am Ortsausgang sicher auf den gegenüberliegenden Bürgersteig zu kommen ist für viele eine neue Erfahrung, heißt es in der Mitteilung weiter.

An der Hauptstraße parken Autos auf dem ohnehin sehr schmalen Gehweg. „Als Rollstuhlfahrerin musst du hier eigentlich immer auf der Straße unterwegs sein“, sagte eine Teilnehmerin, „die Autos könnten auch auf der Straße parken.“ Dass alle Verkehrsteilnehmer ihren sicheren Weg durch die Ortsmitte finden können, ist ein wichtiger Impuls aus der Begehung. Barrierefreiheit bedeutet aber weit mehr als nur abgesenkte Bordsteine, Aufzüge und breite Rampen oder gut erreichbare und passend ausgestattete öffentliche Sanitäreinrichtungen. Alles soll auch für Menschen mit Behinderung zugänglich sein, es soll es keine Hindernisse geben, damit Menschen mit Behinderungen selbständig leben und überall dabei sein können.

Kleine und große Hindernisse wurden dokumentiert

Das, so findet nicht nur die junge Shirin, muss selbstverständlich sein. Denn Barrierefreiheit ist für alle sinnvoll und nützlich. Zu hoch angebrachte und kaum verständlichen Busfahrpläne an der Haltestelle, die gehweglose, gefährliche Verkehrssituation in der schmalen Handthaler Straße oder die Zugänglichkeit des Rathauses – zahlreiche kleine und große Hindernisse wurden in Oberschwarzach dokumentiert. Diese Notizen zur Begehung werden überarbeitet und voraussichtlich in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen vorgestellt. Die Erkenntnisse fließen in die Gemeindeentwicklung ein. Auch in der Schule und im Kindergarten sollte das Thema Barrierefreiheit aufgenommen und bearbeitet werden, lautete eine weitere Empfehlung.